

Unsägliches ans Licht bringen

INTERVIEW Gespräch mit einer 54-jährigen Künstlerin, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurde

Sie nennt sich Maggy. In ihrer Kindheit musste Sie sexuelle Gewalt erleben und versucht heute, mit Hilfe ihrer künstlerischen Begabung das Geschehene zu verarbeiten. Bei einem Klinikaufenthalt entdeckte die heute 54-jährige, im Rahmen einer Therapie, die Bildhauerei als ein Medium, Inneres auszudrücken, wenn die Worte fehlen. Zusammen mit ihrem Therapeuten, Diplom-Psychologe Horst Bertsch, stand sie Erna Hauber vorab Rede und Antwort.

Was fühlen Sie, wenn Sie mit Ihren Arbeiten an die Öffentlichkeit gehen?

Maggy: Seit gestern bin ich sehr unruhig, und möchte am liebsten einen Rückzieher machen. Aber ich habe es mir überlegt.

Sie sind seit September 2003 bei Horst Bertsch in Behandlung. Wie kam es, dass Sie zu einem männlichen Therapeuten kamen?

Maggy: Ich habe mit Frauen schlechte Erfahrungen gemacht. Dann hat mir ein Arzt auf einer Liste Horst Bertschs Namen angekreuzt.

Horst Bertsch: Wir haben darauf geachtet, ob eine beiderseitige Vertrauensbasis hergestellt werden kann. Können wir über Wesentliches zur rechten Zeit sprechen? Und die Entscheidung liegt dann in beiden Händen.

Wie sind sie die ganzen Jahre mit Ihren schlimmen Erlebnissen umgegangen?

Maggy: Ich kam nie zum Nachdenken, hatte keine Zeit und habe es wahrscheinlich auch verdrängt.

Bertsch: Sie hat nach außen hin versucht, ein normales Leben zu führen.

Haben Sie eigentlich Freunde oder einen Partner? Und wie gehen diese damit um?

Maggy: Ich habe es selbst nicht mit mir ausgehalten. Wie sollte es jemand anders mit mir aushalten?

Sie haben mit Sandstein angefangen und auch viel mit Speckstein gearbeitet. Die letzten Figuren entstanden aus Eichenholz. Wo konnten Sie all diese Skulpturen anfertigen?

Maggy: Angefangen habe ich bei meiner Therapie im Klinikum Weisenhof in Weinsberg im Januar 2005. Dort darf ich weiterarbeiten und habe auch Kontakt zu Leuten mit gleichen Interessen.

Woher haben sie das Talent?

Maggy: Gebastelt und gemalt habe ich schon immer gerne. Beim Bild-

hauen habe ich Achtsamkeit für mich, und ich werde ruhiger.

Bertsch: Ihr Geheimnis wurde Gegenstand der künstlerischen Auseinandersetzung mit ihrem Thema. Die therapeutische Aufgabe war einerseits, ans Licht zu holen, was unvertraut gehört, und zweitens, korrigierende Erfahrungen zu machen. Dabei soll nicht nur das alte Gefühl –

wie Schmerz – wiederholt werden. Sie muss darüber hinausgehen.

Konnten Sie Beziehungen eingehen?

Maggy: Ich vermeide alles, was über die freundschaftliche Ebene hinausgehen könnte.

In wieweit können Sie heute im Alltag am gesellschaftlichen Leben teilnehmen?

Maggy: Es geht besser mit Leuten die ich kenne und bei Leuten, bei denen ich weiß, inwiefern ich mich anvertrauen kann. Ich gehe aber von mir aus nicht auf die anderen Menschen zu.

■ Info

Maggy stellt ihre Skulpturen unter dem Motto „Unsägliches ans Licht bringen und wandeln“ im AOK-Kundencenter in Künzelsau aus. Ausstellungseröffnung ist heute um 19.30 Uhr. Die Ausstellung ist noch bis zum 28. März, montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr, donnerstags von 8 bis 18 Uhr und samstags von 9 bis 13 zu sehen. Der Eintritt ist frei.



Kunst, die helfen soll, Schreckliches zu verarbeiten: Ab heute Abend stellt eine Frau, die sexuellen Übergriffen zum Opfer fiel, Kunstwerke aus.

Foto: Erna Hauber